

nären Raumschiffreise in die Nähe der Himmelsobjekte.

Der englische Essay von Owen Edwards, der einen kunsthistorischen Blick auf die Hubble-Bilder wirft, lässt in der deutschen wie in der französischen Übersetzung den lyrischen Ton des Originals etwas vermissen. Zudem sind Entfernungsangaben der Galaxie M 81 wie in der ersten Auflage falsch wiedergegeben: 11,6 Millionen Lichtjahre schrumpfen in der deutschen und der französischen Version auf 11,6 Lichtjahre. Gerade das Bild von „Bodes Galaxie“ (Messier 81) fehlt in der Neuauflage, da es durch eine jüngere Aufnahme der Spiralgalaxie M 33 ersetzt wurde. Doch das sind Lapalien, die den Wert dieses grandiosen Bildbandes nicht mindern, der auch in der Neuauflage eine beeindruckende Sammlung von Fotografien des Hubble-Weltraumteleskops ist – in prachtvollem Gewand für einen wahrlich winzigen Preis. Ein echtes Geschenk.

**Stefan Oldenburg**, Heidelberg

## Einstein

Mäuse auf den Spuren menschlicher Pioniere sind die Spezialität Torben Kuhlmanns. Seine vierbeinigen sympathischen Helden haben unter anderem wie Charles Lindbergh den Atlantik überquert oder sind wie Neil Armstrong auf dem Mond spazieren gegangen. Im nunmehr vierten Abenteuer lässt Kuhlmann eine Maus auf Albert Einstein treffen.

Doch genau wie bei ihren Vorgängern hat die Maus nicht direkt Kontakt zu dem berühmten Menschen – und es ist auch nicht die Maus, die eine Er-



findung oder Leistung der Menschen kopiert: In Kuhlmanns Büchern sind die Rollen vertauscht. So steht der kleine Charles Lindbergh am Ende der Geschichte fasziniert vor einem Plakat, das die Atlantiküberquerung einer Maus im Flugzeug verkündet – und will es ihr als Erwachsener gleichtun. Um Ähnliches mit Albert Einstein anzudeuten, schickt Kuhlmann die Maus aus der Gegenwart ins Bern des Jahres 1905, als Einstein am dortigen Patentamt arbeitet. Anlass ist das große Käsefest, das die Maus trotz sorgfältiger Planung um einen Tag verpasst. Um das Missgeschick rückgängig zu machen, will sie die Zeit zurückdrehen, muss aber feststellen, dass dies nur mit Uhren gelingt. Von einer Uhrmacher-Maus lernt sie, seit wann sich Menschen mit der Zeit beschäftigen und wie sie diese in Tage, Stunden und Minuten einteilen. Der alte Uhrmacher erinnert sich auch an Einsteins revolutionäre Ideen über die Zeit.

Auf dem Speicher des Patentamts vertieft sich die Maus in Einsteins Schriften und sucht darin nach einem Weg, durch die Zeit zu reisen. Nach einem heftigen Schlag auf den Kopf – „Zurück in die Zukunft“ lässt grüßen – hat sie die Maschine dafür vor Augen. Diese funktioniert und befördert sie gleich viele Jahre in die Vergangenheit. Um die richtigen Koordinaten zu berechnen, lässt die Maus nun Einstein für sich arbeiten, indem sie ihm immer neue Zeit-Rätsel stellt. Das inspiriert ihn schließlich, die Zeit mit ganz anderen Augen zu sehen und die Spezielle Relativitätstheorie zu entwickeln. Nicht erst an dieser Stelle spielt Kuhlmann geschickt mit dem Kausalitätsproblem, ohne es zu benennen.

Im Lauf der Geschichte wechselt Kuhlmann immer wieder zwischen einer illustrierten Erzählung und

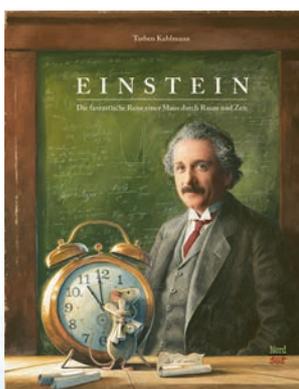
einer reinen Bildergeschichte. Die Detailfülle der Abbildungen, ihre handwerkliche Qualität sowie das liebevolle Design machen „Einstein“ auch für Erwachsene betrachtenswert. Lesenswert ist die nette Geschichte überdies: Wie in den drei bisherigen Mäuseabenteuern lässt sich nebenbei etwas über das menschliche Pendant des Mausehelden lernen – ein Buch für die ganze Familie!

**Kerstin Sonnabend**

## Broadway statt Jakobsweg

Warum ist eine Nation, die zum Mond flog, nicht in der Lage, eine funktionsfähige Duscharmatur herzustellen? Solche Fragen stellte sich Vince Ebert, als er für ein Jahr in den USA lebte. In seinem neuen Buch – der Basis seines aktuellen Bühnenprogramms – berichtet der Diplomphysiker aus dem Odenwald von seinem Abenteuer im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Während andere Personen in seinem Alter oft auf der Suche nach Entschleunigung und Selbstfindung sind, suchte Vince Ebert eine neue Herausforderung. Er beschloss, nochmal neu durchzustarten und ein Jahr lang sein Glück als Stand-up-Comedian in New York zu versuchen – Broadway statt Jakobsweg, sozusagen. Im Buch berichtet er über seinen persönlichen



**Torben Kuhlmann:**  
**EINSTEIN – Die fantastische Reise einer Maus durch Raum und Zeit**

NordSüd Verlag,  
Zürich/Schweiz,  
128 S., geb., 22 Euro  
ISBN 9783314105296



**Vince Ebert: Broadway statt Jakobsweg**, dtv, München  
2020, broschiert, 368 S., 11,90 €  
ISBN 9783423349901

American Dream, den die Corona-Pandemie nach neun Monaten jäh beendete. Auf diese geht er öfters ein, obwohl der Fokus des Buchs auf seinen Erfahrungen im Big Apple liegt.

Schonungslos stellt Ebert den American Way of Life der Deutschen Gründlichkeit gegenüber und streut immer wieder – teils sehr unerwartete – wissenschaftliche Fakten ein. Mit seinem physikalischen Gespür gelingt es ihm, die richtigen Fragen zu stellen, um die scheinbaren Widersprüchlichkeiten des amerikanischen Wesens zu ergründen. So erklärt er auch, warum die Amerikaner zum Mond geflogen sind, während die Deutschen ohne Reiserücktrittsversicherung nirgendwo hinfliegen.

Die Themen Risikobereitschaft und persönliche Freiheit stehen dabei oft im Fokus. Insbesondere spricht er auch das Thema Meinungsfreiheit an, deren zunehmende Einengung er als Kabarettist und Publizist persönlich zu spüren bekommt. Er rechnet mit der Political Correctness ab, in der er auch eine Gefahr für die Wissenschaft sieht: Manche wissenschaftliche Entdeckung ist in ihrer Zeit politisch unkorrekt gewesen. Auch mit Blick auf die Corona-Krise plädiert er für ein unvoreingenommenes Herangehen.

Das Buch ist trotz der mitunter ernstesten Themen sehr kurzweilig und humorvoll geschrieben. Das breite Themenspektrum gibt viel Raum für Denkanstöße, ohne sich zu sehr in Details zu verlieren: angefangen beim Versuch, ein Visum für die USA zu bekommen, über die Unterschiede in der Unterhaltungskultur, den Alltag in New York, Exkursionen in andere Bundesstaaten bis hin zur Flucht vor dem Lockdown zurück nach Europa. Auch die grundlegende Etikette für das erfolgreiche Überleben in New York, etwa beim Restaurantbesuch, beim Dating oder im Gespräch mit einem Texaner, stellt Ebert vor.

„Broadway statt Jakobsweg“ lädt auf unterhaltsame Weise dazu ein, dem Alltagstrott zu entkommen und sich mit der amerikanischen und deutschen Kultur auseinanderzusetzen. Ferner beweist Ebert mit diesem Buch: Es ist nie zu spät, ein versäumtes Auslandssemester nachzuholen!

Matthias Dahlmanns, Köln

## Der nukleare Traum

Dieses Buch sollte man nur an jemanden verschenken, der einen stabilen Tisch hat, denn der kiloschwere Bildband überspannt ausgeklappt rund 80 Zentimeter. Fotograf Bernhard Ludewig hat mit „Der nukleare Traum“ eine fotografische Reise durch die Welt der Atomenergie vorgelegt, die es so wohl noch nicht gegeben hat. Dabei geht es ihm nicht darum, für oder gegen diese Form der Energieerzeugung Stellung zu beziehen, sondern er möchte „den Gegenstand in allen Facetten fassbar machen und zeigen, was ihn ausmacht“, wie er im Vorwort schreibt. Dafür hat er keine Mühen gescheut und sich erfolgreich darum bemüht, Zutritt zu Orten zu erhalten, in die man nicht so einfach gelangt. Er besuchte und dokumentierte neben deutschen Kernkraftwerken wie Biblis oder Grundremmingen auch die innerste Zone von Tschernobyl und seines Unglücksreaktors.

Gleichzeitig erzählt das Buch in den Begleittexten auch die Geschich-



te der friedlichen Nutzung der Kernenergie, der folgenreichsten technischen Utopie der Nachkriegszeit. Daran lässt sich auch die Geschichte der Bundesrepublik nachverfolgen, von den Kontroversen um die zivilen und militärischen Seiten der Kernenergie in den Fünfzigerjahren über die utopischen Versprechungen der Sechziger und die Ernüchterung und Auseinandersetzungen im Laufe der Siebziger- und Achtzigerjahre. Dazu kommen die Unglücksfälle, allen voran die Reaktorkatastrophen in Tschernobyl und Fukushima, die eine Energiewende einleiteten, und die Aufbereitungs- und Endlager-

problematik, die einen Zeithorizont von vielen Jahrtausenden hat.

Die Reaktorkuppeln und Kühltürme sind mittlerweile Bauikonen des 20. Jahrhunderts. Doch wie sieht die nukleartechnische Welt in ihrem Innersten aus? Wen das interessiert, für den ist dieser Bildband ein Muss. Ludewig zeigt in seinen hervorragend



**Bernhard Ludewig:**  
**Der nukleare Traum**  
**Die Geschichte der deutschen Atomkraft**  
DOM Publishers,  
420 S., geb., 98 €  
ISBN 9783869220888

präsentierten Fotografien, wie die monumentalen Kühltürme oder die Kontrollräume von innen aussehen. Die Fotos von Reaktorkernen, Ultrazentrifugen, Brennstäben und vielem anderen mehr haben oft genug nicht nur dokumentarischen, sondern auch künstlerischen Charakter und sind groß genug, um darin mit den Augen „spazierensehen“ zu können. Ludewig durfte auf seiner siebenjährigen Fotoexpedition in La Hague einer Castor-Entladung beiwohnen, einen Ausbildungsreaktor zur Schnellabschaltung bringen, den Sarkophag von Tschernobyl betreten und sogar die Öffnung eines Leistungsreaktors fotografieren.

Die Bildunterschriften hätten in vielen Fällen sicher noch länger ausfallen können, um Details zu erläutern, aber dafür gibt es einen einleitenden historischen Streifzug in die (Vor-) Geschichte der Kernenergie und eine Einführung in die kernphysikalischen Grundlagen vom studierten Physiker und Wissenschaftsjournalisten Dirk Eidemüller. Erklärende Sachtexte und Ludewigs persönliche Eindrücke begleiten die Kapitel, die neben Themen wie „Forschung“, „Uran“ und „Kraftwerke“ auch Aspekte wie „Ausbildung“ und „Atommüll“ behandeln. Den Abschluss bilden eine architektonische Betrachtung und Konstruktionspläne, die einen ganz eigenen ästhetischen Reiz entfalten.

Alexander Pawlak